



Dresden und Leipzig, in der Arnoldischen Buchhandlung.

Verantw. Redacteur C. G. Th. Winkler (Th. Hell.)

## Franz von Sickingen und seine Zeitgenossen.

(Fortsetzung.)

Philipp Wohlgemuth, vor längerer Zeit schon ausgezogen, Margarethe aufzusuchen, war immer noch vergebens in Mainz. In dem festen Glauben, der Kurfürst habe sie entführen lassen, war er zuerst dorthin gegangen, war hier von dem Kurfürsten freundlich aufgenommen worden und hatte mehrere Male am Hofe Proben seiner Kunst ablegen müssen. Aber vergebens war sein Mühen, Niemand kannte hier Margarethe Elör, und wer sie kannte, spottete des Jünglings, der mit ängstlicher Sorge nach Ritter Sickingens Pflögetochter forschte. Wenn dessen mächtiger Arm sie nicht findet, dann, armer Sänger, ist Euer Suchen vergebens! sprachen sie zu ihm. Er ließ sich jedoch nicht entmuthigen; mit Falkenblicken beobachtete er, so viel es ihm möglich war, den Kurfürsten, schlich hinter ihm, wenn er, wie dieß wohl oft zu geschehen pflegte, in der Dämmerung ausging, und mußte sich bei der Dienerschaft des geistlichen Herrn so beliebt zu machen, daß er frei in dem Schlosse aus und ein ging und so manches von dem geheimen Treiben des Kurfürsten erfuhr, was ihm jedoch für seinen Zweck wenig nützen konnte. Er wanderte mühsam weiter, zog von Stadt zu Stadt, von Schloß zu Schloß und kehrte endlich nach vergeblichen Mühen nach Mainz zurück.

Schon waren wieder Wochen vergangen und er seinem Ziele immer noch nicht näher, als er bemerkte, daß der Kurfürst sich in Mainz zu langweilen schien und sich oft auf mehrere Tage, ja wochenlang in Bingen aufhielt, wo er im dasigen Schlosse nur eine schlechte Wohnung und die Bequemlichkeiten nicht fand, die ihm doch so sehr zum Bedürfnis geworden waren, auch durfte ihn niemand von seinem Hofstaate dorthin begleiten. Dieß fiel Philipp auf. Er beschloß, dem Kurfürsten nach Bingen zu folgen, wanderte deshalb längs dem rechten Rheinufer bis nach Rüdesheim und schlich von dort aus in der Gegend umher. Bald ward er hier inne, daß Kurfürst Albrecht, sobald er nach Bingen kam, in einem Fischerkahn über den Rhein setzte und sich auf das Schloß Ehrenfels begab. Er umschlich das Schloß, und als er eines Tages durch einen Knaben, welcher von dort herabkam, allerlei Bedürfnisse in Rüdesheim zu holen, erfuhr, daß seit Kurzem eine junge Dame dort wäre, die zwar vor aller Welt verborgen, doch zuweilen verschleiert im Garten lustwandle, und welche Se. Kurfürstliche Gnaden öfters besuche, so konnte er nicht mehr zweifeln, er habe Margarethe gefunden, sie sey auf dem Ehrenfels.

Der Knabe kam öfters. Philipp hatte ihn schon durch manchen Trunk Wein aus seinem Becher treuherzig gemacht, jetzt suchte er durch Geld und Versprechungen ihn ganz zu gewinnen, und es gelang ihm. Er wählte den Zeitpunkt, wo der Kurfürst von